

FEE HILBERT & MARCEL GUTSTEIN

REMOTE



READY

WIE WIR DIE WELT ZU UNSEREM
BÜRO GEMACHT HABEN



UNSER LEBEN
ALS
DIGITAL
NOMADS

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	11
 DAS GEFÜHL »DA GEHT MEHR«	 15
Was dieses Buch (nicht) ist	17
Check-in: Deine Bestandsaufnahme	19
 MOTIVATION, MYTHEN UND DEIN WARUM	 23
Raus aus der Komfortzone: Zwei Motivationen, eine Vision	24
Zweifel und Ängste: Was wäre, wenn ...?	26
Mythen vs. Realität: Zwischen Illusion und Alltag	29
Learnings, die wir gerne früher gehabt hätten	32
Check-in: Antrieb – was ist dein Warum?	37
 MODELLE FÜR DEINEN WEG	 41
Orientierung: Welche Wege gibt es?	42
Deep Dive: Die vier Modelle für digitale Nomaden	45
Unsere Realität: Wie wir heute arbeiten und damit Geld verdienen	56
Vom Modell zum Weg: Wie du dich entscheidest	60

Quereinstieg ohne Vorwissen: Dein eigener Weg ins Digitale	62
Starthilfe: Wie du seriöse Kurse und Coachings erkennst	63
Check-in: Startpunkt – wie willst du loslegen?	67
Jobs für digitale Nomaden: Was du online alles machen kannst	71

GRENZENLOSE FREIHEIT MEETS BÜROKRATIE UND ORGANISATION

Bevor du losziehst: Was du vor der Abreise klären solltest	81
Safety First: Was dich unterwegs absichert	86
Money, Money, Money: Deine finanzielle Basis	90
Steuern auf Reisen: Ohne Beratung geht es nicht	92
On the road: Einreise, Visum und Aufenthaltsregeln	94
Check-in: Vorbereitung – was klärst du, bevor du gehst?	96

REMOTE-WORK: WIE UNSER ALLTAG UNTERWEGS WIRKLICH AUSSIEHT

A day in our life: Unsere Realität unterwegs	102
Arbeitsalltag unterwegs: Routine, Produktivität und Fokus	104
Work-Life-Balance: Grenzen und Pausen	106
Neuer Reiserhythmus: Nicht mehr alles sehen müssen	109
Check-in: Struktur – wie ziehst du Grenzen?	113

DIE WELT ALS DEIN BÜRO: ARBEITEN, WO ANDERE URLAUB MACHEN

First things first: Internet, Strom und Plan B	119
Zeitverschiebung: Wenn nine to five plötzlich anders aussieht	121
Welcome to our crib: Wohnen und Schlafen	123
Und sonst so? Leben außerhalb der eigenen vier Wände	126

Finanzcheck: Was uns dieser Lifestyle kostet	128
Wie wir Orte heute einordnen: Real Life statt Hype	131
Unsere Favoriten: Orte, die für uns gut funktioniert haben	140
Check-in: Alltag – worauf kommt es für dich an?	144
COMMUNITY UND EINSAMKEIT: MENSCHEN AUF DEINER REISE	147
Nähe auf Distanz: Wenn Vertrautes sich verändert	149
Couplemodus: 24/7 alles zusammen machen	151
Neue Freundschaften: Menschen, die uns verstehen	153
Social Burnout: Zwischen Anschluss und Überforderung	155
Check-in: Social Life – wie viel Nähe brauchst du?	157
DEINE ROADMAP: IN 90 TAGEN ZUM DIGITALEN NOMADEN	161
Phase 1 (Tag 1–14): Point of no Return	165
Phase 2 (Tag 15–42): Papierkram-Marathon	166
Phase 3 (Tag 43–71): Alltagsinventur	167
Phase 4 (Tag 72–90): Endspurt	168
Ready for Take-off: Wir sehen uns da draußen	170
DANKE	173

Pool gesagt hat: »Heute habe ich so viel geschafft.« Diese Bilder existieren, weil sie sich gut erzählen lassen. Aber sie sind eher Highlight und Ausnahme als ein guter Arbeitsplatz im Alltag. Am Strand zu sitzen, klingt nach Freiheit. Aber Geräusche, Menschen, Sonne, Meer – alles das schreit eher nach Urlaubsmodus als nach Fokus. Strand und Pool sind zum Arbeiten zwischendurch wunderbar und ein guter Reset, aber nicht der Ort, an dem wir wirklich reinkommen. Das war für uns ein Reality-Check. Das Problem ist nicht der Strand. Es ist die Idee, dass »überall« automatisch »gut« heißt. Egal, wo wir gerade sind, wir brauchen Orte und Zeiten, an denen wir nicht ständig rausgerissen werden. Sonst passiert uns das Gleiche wie früher im Homeoffice (ja, schuldig): Du wolltest dich eigentlich konzentrieren und findest dich plötzlich beim Wäschezusammenlegen wieder. Und genau darin liegt unsere Freiheit: wählen zu können, wo wir am besten arbeiten.

Mythos 2: Digitale Nomaden sind immer im Urlaub

Digitale Nomaden reisen ständig und sind quasi dauernd im Urlaub!

Wie schön das wäre, ist aber nicht der Fall. Von außen wirkt unser Leben schnell wie ein Traum. Du musst nicht mehr auf den nächsten Jahresurlaub warten, um an einen Ort zu fliegen, der schon lange auf deiner Bucketlist steht. Aber nur weil du häufiger den Standort wechselst, heißt das noch lange nicht, dass du ständig im Urlaubsmodus bist. Sonst wären Piloten ja auch im Dauerurlaub, oder? Reisen ist für uns keine Erholung. Es ist ein Teil unseres Alltags. Wenn wir Urlaub wollen, müssen wir diesen genauso bewusst nehmen. Das ändert sich auch als digitaler Nomade nicht. Heißt konkret: Unsere Tage bestehen aus ziemlich denselben Dingen wie zuvor auch. Mails, Calls, Deadlines, Einkauf, Wäsche, Sport, Essen, Schlafen. Nur eben nicht am selben Ort wie früher. Während draußen Strände, Tempel oder Food Markets warten, sitzen wir stundenlang am Laptop. Manchmal frustriert uns das, weil es absurd ist: Wir sind an den schönsten Orten, hängen aber den ganzen Tag drinnen.

Wieso? Ganz einfach, unser Lebensstil finanziert sich nicht von selbst. Wenn wir nicht arbeiten, kommt kein Geld rein – völlig egal, ob wir auf Bali, in Berlin oder in Kapstadt sind.

Mythos 3: Alle digitalen Nomaden sind Influencer

Ortsunabhängig arbeiten? Ach, dann seid ihr bestimmt Influencer!

Der Klassiker. Sobald wir erzählen, wie wir leben und arbeiten, kommt früher oder später genau dieser Satz. In Bezug auf uns verstehen wir, woher das kommt. Wir haben uns bewusst dafür entschieden, einen Reiseblog aufzubauen mit allem, was dazugehört – inklusive Social Media. Und wir wissen: Nach außen sieht unsere Arbeit lediglich nach ein paar Bildern und Videos aus, aber ein Fünfsekundenvideo bedeutet oft Stunden an Arbeit. Denn ein großer Teil des Jobs passiert hinter der Kamera: planen, schneiden, schreiben, posten, reagieren, dauerhaft präsent sein. Wenn wir davon leben wollen, ist das ein Vollzeitjob mit einem richtigen Businessmodell dahinter. Das Geld kommt nicht magisch aufs Konto, sondern durch verhandelte Kooperationen, Affiliate-Marketing und eigene digitale Produkte. Influencer zu sein, ist allerdings nur ein Weg von vielen und längst nicht der, den jeder Digital Nomad gehen muss. Unsere Arbeitswelt ist breiter aufgestellt: Viele arbeiten remote in ganz normalen Onlineberufen in Marketing, IT oder Design. Was diese Jobs aber alle gemeinsam haben? Du brauchst entsprechende Skills, die du einsetzen kannst. Mehr dazu verraten wir dir im nächsten großen Kapitel.

LEARNINGS, DIE WIR GERNE FRÜHER GEHABT HÄTTEN

Wenn wir heute auf unsere ersten Schritte zurückblicken, wirkt vieles erstaunlich gewagt. Wir hatten keinen Masterplan, wir haben nicht monatelang recherchiert, es lief von Anfang an nichts linear und schon gar nicht nach Lehrbuch. Es war eher eine Verkettung von Zufällen: eine Workation in Spanien, eine Wohnung mit Schimmel, drei Monate Zeit zum Ausziehen, Kündigungsfristen zum Quartalsende. Viel Chaos, wenig Struktur. Aber genau dieser Druck hat dazu geführt, dass wir überhaupt ins Handeln kamen – und schon waren wir sechs Monate später unterwegs. Waren das die besten, vernünftigsten oder einfachsten Entscheidungen? Wahrscheinlich nicht. Aber für uns waren sie richtig. Hätten wir es nicht Hals über Kopf versucht, würden wir heute wahrscheinlich immer noch darüber diskutieren, wie wir es optimal hinbekommen. Perfekt wird es sowieso nie. Im Rückblick hat sich einiges erst auf der Reise gefügt – und ergab dann Sinn. Auch wenn das bei einer so großen Lebensentscheidung vielleicht absurd klingt: Manchmal darfst du Dinge nicht zerdenken und solltest einfach deinem Bauchgefühl vertrauen.

Von außen wirkt dieser Weg oft viel mutiger, als er in Wahrheit ist. Dabei ist er machbarer, als die meisten glauben. Er ist nämlich nicht nur für Überflieger reserviert, sondern offen für ganz normale Menschen wie dich und uns. Menschen, die Fehler machen, Pläne schmieden und sie wieder verwerfen. Die sich neu sortieren, Dinge ausprobieren, mal die Nerven verlieren und trotzdem weitermachen. Was uns damals am meisten geholfen hätte: fünf Erkenntnisse, die zeigen, dass wir absolut nicht perfekt starten müssen, damit am Ende alles funktioniert.

Learning 1: Du musst nicht alles vorher wissen

Businessplan, Rücklagen, Worst-Case-Szenarien, Side Hustles: Wir wollten auf alles vorbereitet sein. Schließlich kündigt man nicht mal eben sein altes Leben. Trotzdem haben wir uns oft gefragt, ob wir es »richtig« machen oder ob wir zu schnell sind, zu langsam, zu blauäugig, zu emotional. Das Gefühl, 100 Prozent auf Spur zu sein, hatten wir nie. Erst unterwegs wurde uns klar, warum: Die wirklich wichtigen Fragen tauchten erst auf, als sich unser neuer Alltag eingependelt hatte und nicht mehr nur Theorie war. Erst da hatten wir genug echte Erfahrungen gesammelt, um überhaupt entscheiden zu können, was wir wirklich brauchen: um die passende Krankenversicherung abzuschließen, um das Set-up für unser mobiles Office zu kaufen (nicht jeder kann stundenlang vom Sofa aus arbeiten), um Calls zwischen zwei Zeitzonen zu koordinieren. Dinge, die wir vorher kaum greifen konnten, weil sie schlicht nicht relevant waren.

Unser Learning: Du musst nicht schon zum Start penibel vorbereitet sein und jedes Detail kennen. Wichtig ist, dass du unterwegs bereit bist nachzujustieren.

Learning 2: Einfach machen

Eine Bekannte sagte einmal zu uns: »Es ist einfacher, als ihr denkt.« Wir waren uns nicht sicher, weil es sich schwer anfühlte. Kündigen ist nicht einfach. Freunde und Familie zurückzulassen, ist nicht einfach. Und die Komfortzone zu verlassen, schon gar nicht. Aber sie meinte etwas anderes: Der erste Schritt ist einfacher und kleiner, als du ihn dir im Kopf ausmalst. Aber er verändert alles, weil er dich überhaupt erst in Bewegung bringt. Unsere Workation in Spanien war damals eigentlich nur ein Experiment. Es war toll, aber wenig durchdacht. Wir wollten einfach

mal schauen, ob dieser Lebensstil überhaupt zu uns passt. Ein vorsichtiges Reinschnuppern statt einer lebensverändernden Grundsatzentscheidung.

Unser Learning: Zerbrich dir nicht zu lange den Kopf. Wag den ersten Schritt und probiere es aus. Alles Weitere fügt sich on the go.

Learning 3: Think Big

Wir haben lange versucht, »vernünftig« zu bleiben: erst mal schauen, nicht übertreiben, realistisch bleiben. Klein starten, absichern, und später können wir ja immer noch mehr machen. Allerdings bremst dieses Denken im Kleinen aus. Wir wollten nicht nur funktionieren und von Paycheck zu Paycheck arbeiten. Als wir dann Leute kennenlernten, die sich selbstständig gemacht und ihr Business erfolgreich aufgebaut hatten (ja, mit Zahlen, die wir vorher für »nicht unsere Liga« gehalten hätten), waren wir hypt. Dabei geht es um alles, was du dir für dein Leben wünschst: Freiheit, Gestaltungsspielraum, Freizeit, Geld. Je mehr wir wollten, desto mehr haben wir alles darangesetzt, es zu erreichen, auch wenn es zunächst utopisch klang. Groß denken heißt nicht, alles zu erreichen. Es heißt, dir zu erlauben, weiter zu schauen als bis zur nächsten Gehaltserhöhung. Denn ohne größere Vision bleibt alles ein netter Gedanke.

Unser Learning: Setz dir große Ziele – träume größer, als du dich traust auszusprechen. Setze alles in Bewegung. Erwarte keine Perfektion, aber nutze die Vision als Motivation und Richtung.

Learning 4: Es gibt nicht den einen richtigen Weg

Jede Reise sieht anders aus, und genau so soll es sein. Es gibt nicht den einen Weg, den alle beschreiten müssen. Du bestimmst, wie der Weg für dich aussieht. Alles kann sich verändern, Neues kann entstehen, du darfst Umwege gehen – du musst nicht für immer an dem einen Modell festhalten, das gerade passt. Morgen kann schon wieder alles anders aussehen. Wir haben zwischendurch auch Jobs ausprobiert, aber dann gemerkt: Nope, das sind wir nicht. Also sind wir zurück zu dem, was wir können und uns Spaß macht. Manche bauen sich erst über Jahre ein Remote-Business auf, andere sind schneller drin. Manche reisen Vollzeit, andere nur ein paar Monate im Jahr. Manche bleiben in Europa, andere ziehen um die Welt. Und zwischendurch darf sich alles auch mal falsch anfühlen und infrage gestellt werden.

Unser Learning: Es gibt kein Richtig oder Falsch – nur einen Weg, der zu deinem Leben passt und den du auch im Alltag durchhältst.

Learning 5: Ortsunabhängigkeit ist kein Ziel, es ist ein Prozess

Am Anfang dachten wir, irgendwann kommt dieser Moment: Jetzt sind wir angekommen. Jetzt sind wir offiziell digitale Nomaden. Aber so funktioniert das Spiel nicht. Es überreicht dir niemand eine Urkunde – kein Zertifikat, das dir bestätigt, dass du es jetzt geschafft hast. Der Punkt, an dem gefühlt alles rundläuft, kommt erst mit der Zeit. Ortsunabhängigkeit entsteht nicht an Tag eins. Jeder Schritt, jede Unsicherheit, jede Entscheidung tragen dazu bei. Während wir von Ort zu Ort gezogen sind, haben wir uns Stück für Stück mit verändert. Unsere Prioritäten haben sich ständig verschoben: War es uns anfangs noch extrem wichtig, in jeder Stadt den hipsten Co-Working-Space zu finden,

wollen wir heute lieber einen stabilen Küchentisch und vernünftige Stühle. Wo wir früher dachten, wir müssten jede Woche Sehenswürdigkeiten abklappern, schätzen wir heute unsere Tagesroutine mit Arbeiten und Sport.

Unser Learning: Der Lebensstil als digitaler Nomade ist kein Endzustand, den du erreichst, sondern er verändert sich unterwegs mit dir.

AUFSTEHEN, ARBEITEN, SCHLAFEN – REPEAT. SO FÜR IMMER?



Fee und Marcel wollten mehr – Freiheit, Abenteuer und ein Leben, das sie wirklich erfüllt. Also haben sie den Schritt in die Unabhängigkeit gewagt und sind digitale Nomaden geworden. Ihre Reisen teilen sie auf ihrem Blog »Nomads Hit The Road«.

In diesem Buch geht es um ihre persönliche Geschichte. Mit ehrlichen Denkanstößen und schnell umsetzbaren Tipps zeigen sie, wie sich Arbeit und Reisen kombinieren lassen, ohne alles aufzugeben.

**REMOTE READY ist für alle, die spüren,
dass da noch mehr geht, aber nicht wissen,
wo sie anfangen sollen.**

www.gu.de

€ 20,00 [D]

ISBN 978-3-7589-0268-0

